

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 47

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu im Nebelspalter-Verlag

Interessantes und Lächerliches zu begleiten, die neu zu unserem Freundekreis müssen.
Und noch etwas: Wir leben in einem Lande mit vier Sprachen, unzähligen Dialekten, zwei Dutzend verschiedenen Polizeiaufgaben, Kommissariatsbezirken und eidgenössischen Abstimmungen, in einem fanatisch vielerstaatigen Vater- und Mutterland, wo eigentlich jeder Bürger und jede Bürgerin unseres Staates ganz automatisch ein verblümtes Schweizer Original ist!

Hans A. Jenny

Emil Beurmann –
Bohemien und Belami

Worum es je eine schweizerische Eskalation im Stile von Henri Miller oder Giacomo Puccini gegeben hat, kann verblödet sie sich in Emil Beurmann. Der am 14. März 1862 am Basler Klostergarten geborene Sohn eines Tapetierers pimpte schon als 19jähriger «Sprayer» Proteste an die Mauer der Alten Berner Landeskantonalen Schule. «Am nächsten Tag stand ich ein Wörtergalgen-Schon am frühen Morgen und stand die Leute dort und gern Basel wollte das Ding sehen. Die Polizei suchte vergeblich nach dem Sänder...» Von diesem Jagdtag auf den Wörtergalgen erzählt und dichtet Emil Malatinden nahm er bei Hans Standteuer, zusammen mit Lisa Rautz, der späteren Dichterin Lisa Wenger. «Nicht sehr (fördernd für mein Studium)», schreibt Beurmann in seinem Tagblätterchen, «was die Geschäftigkeit des charmanteren Proletariats, dessen oft fand ich am Samstag, statt zu malen und zu malen, ganze Nachmittage mit der reizenden Kollegin zu verplaudern und ihnen verlockende Schilderungen von Pariser Assexfesten, jungen, neuen Einen präsentierte. Am Sonntagnachmittag, nachdem ich gestern im Wettbewerbskärtchen in der Schule «An unglaublichen Drittklasswagen einen Beurmeisterengen für ich von morgens elf Uhr bis zum nächsten Morgengrauen. Im Quartier Latin leistete ich mir ein primitives Kämmerchen mit wackeligen Eisenbahn und dico Thich und Stuhl.» In Paris gehörten Albert Asker, Louis Corinth, Frank Buchser, Cuno Amiet und Giovanni Giacometti ihm

Hans A. Jenny

Schweizer Originale Band 2

Taschenbuch mit zahlreichen historischen Illustrationen, broschiert.
128 Seiten, Fr. 14.80
ISBN-Nr. 3.85819.176-0

Nach dem grossartigen Erfolg seines ersten Bandes «Schweizer Originale» stellt Hans A. Jenny weitere eidgenössische «Spezialmenschen» vor. Mausarme und steinreiche, imposante und unscheinbare, verschollene und prominente Sonderlinge sind in buntem Wechsel zwischen Wort und Bild vertreten. Ein kulturhistorisch-spritziger Lesespass.

Nebelspalter

Bei Ihrem Buchhändler

Narren Gazette

Zwar, aber. Der Inhaber der Leinenweberei Bern lud, wie die *Berner Zeitung* meldet, die Geschäftspartner ins feine Berner Hotel «Schweizerhof». Auf der Menükarte stand rezessionsmäßig: «Cipollata mit Thomy-Senf», «Fotzelschnitte mit Apfelmus», «Birchermüesli» und «1 Bätti pro Person». Getränke: Mineralwasser, Tee, Milchkaffee. Die Gäste zogen munter mit, und gegen den Schluss hin kam dann doch noch «Standesgemässeres» auf den Tisch.

Frei nach Schiller. Das neueste Schweizer Privatfernsehprojekt läuft unter dem Titel «Tell TV». Dazu die *SonntagsZeitung*: «Wohl frei nach Schiller: Durch diese hohle Kasse muss es kommen.»

Die andere Definition. Der Brückebauer zitierte Bundesrat Stichs Bemerkung im Zusammenhang mit der Zulassung der Spielkasinos, Finanzminister seien die tolerantesten Menschen, da sie das Geld von überall her nähmen. Ein Leser sah's anders: «Herr Bundesrat hat hier etwas verwechselt. Was er meint, heisst nicht Toleranz, sondern Prostitution.»

Hobby-Poesie. Das *Tagblatt der Stadt Zürich* publiziert samstags jeweils eingesandte Gedichte, oft vermutlich mit heimlichem Augenzwinkern. So erschien unter dem Titel «Klima-Wechsel» ein vierstrophiges Gedicht, dessen erste Strophe lautete: «Heil dir Helvetia / hast noch der Söhne ja / nur ist bald keine Arbeit für sie da.»

Herzlichst. Zweitklässler aus Sursee kommen zum Thema «Herz» in *Cash* zum Handkuss. Ein Bub schrieb: «Wo ich mein Herz habe, merke ich beim Fussballspielen. Viel Herz zeigen heisst, meiner Mutter beim Abtrocknen zu helfen.»

Der grosse Unterschied. Aus den «Sonntagsnotizen» der *Kronen-Zeitung*: «Das ist der grosse Unterschied zwischen China und der Ex-UdSSR: Bei den einen herrscht Konfuzius, bei den andern Konfusius.»

Geschändet. Der Wiener *Kurier* lässt den Koch Peter Kubelka zu Wort kommen, der da sagte: «Niemand fühlt sich geschändet, der fünf Stunden joggen geht. Eine völlig sinnlose Beschäftigung, die gar nichts bringt. Aber wenn jemand Erdäpfel schält, fühlt er sich geschändet.»

Abgesoffen. Mit der Bewertung «abgesoffen» qualifiziert die *Welt am Sonntag* den Kabarettisten Kittner, der unter anderm in den Äther plauderte: «Ich könnte mir den Kanzler Kohl prima auf der «Titanic» vorstellen: Achtung, meine Damen und Herren, ab 20 vor Mitternacht gibt es für jeden unentgeltlich Eis, und danach darf jeder soviel trinken, wie er will!»

Wortungetüme. Dauerleihgabe im Schuppen des Deutschen Dampflokomotiv-Museums Neuenmarkt bei Kulmbach ist laut *Süddeutsche Zeitung* die 1924 erbaute preussische Lok, die zungenbrecherisch «Personenzugschlepptenderlokomotive» heisst. Und wie das *Bremgarter Tagblatt* meldet, hiesst das Menü 3 eines Aargauer Wirtes neulich «Wildschweinentrecotesal-timbocca».

Gott sei Dank! Die *Schwäbische Post* drückte sich gleichnishaft aus: «Dennoch wurde, zumindest in Ellwangen, die langjährige Aktion in Ampelbereichen: Bei Rot gehen, bei Grün stehen, nicht fortgeführt.»

Efrauzipation? «Die Mode drückt», so steht es im *Weltblick*, «ein neues Körperbewusstsein aus, die Damen zeigen wieder weibliche Formen und die Herren eifern ihnen nach.»